

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 256. 13. Jahrgang

Donnerstag, 18. September 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

Bei Salerno erfolgreich vorwärts

Gegen stärksten Druck im Osten bewährt sich die deutsche Abwehr Dramatischer Bericht von der verwegenen Befreiungstat in den Abruzzen

Zwei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 15. September
Der Führer verlieh am 11. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Döblich, Kommandeur einer Infanterie-Division, als 298. und an Generalleutnant Siegfried Thomashöf, Kommandeur der 11. Infanterie-Division, als 299. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Heeres-Hauptwerkmeister geehrt

Führerhauptquartier, 14. September
Der Führer verlieh am 13. September das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an die Heeres-Hauptwerkmeister Anton Seitzl und Wilhelm Benoit.

Außerordentlich sind bei den schweren Schlachten im Osten bei den Panzertropfen auch die Aufgaben der Verpflegungskompanien. Immer wieder fallen durch feindlichen Beschuss, durch Auffahren auf Minen oder durch technische Schäden Panzer aus. Die Kampftätigkeit der Truppe hängt dann zu einem erheblichen Teil davon ab, daß diese Schäden schnell und gründlich beseitigt werden. Der Werkmeister einer Panzerwerkkompanie, die in Zeiten schwerer Kämpfe unter den primitivsten Verhältnissen im Osten allen Anforderungen der Truppe gerecht wird, muß oft Übermenschliches leisten. Nunmehr hat der Führer die Leistungen dieser Männer anerkannt, indem er zwei von ihnen, die auf ihrem Gebiet hervorragend gearbeitet hatten, mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet hat.

Abessinier sollten nach Italien

Sofia, 15. September
Vor welcher Schande Deutschland Italien bewahrt hat, enthüllt sich immer deutlicher. Einige abessinische Regimenter sollten, wie die jüdische Agentur Falcor aus Addis Abeba meldet, als Okkupationsstruppen nach Italien entsandt werden, um auf diese Weise die Niederlage ihres Landes im Jahre 1941 im Hinblick an Italien zu rächen.

Vergleiche mit Gallipoli

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 15. September

Der Angriff gegen die gelandete 5. englisch-amerikanische Armee hat zu weiteren entscheidenden Erfolgen geführt. Aus dem militärischen Spaziergang, den die U.S.M.-Generale von Neapel aus nach Oberitalien antreten wollten, ist ein verzweifelter Kampf um die Landungsbrückenköpfe geworden, der in der Feindpresse schon mit dem Gallipoli-Unternehmen im ersten Weltkrieg verglichen wird.

Während der amerikanische Teil der Landungsarmee zum größten Teil vernichtet ist und nur ein Rest noch einen kleinen Brückenkopf bei Eboli behauptet, leisten die britischen Verbände im engeren Raum um Salerno noch erbitterten Widerstand. Sie haben Befehl bekommen, unter allen Umständen auszuhalten, da man sich im Hauptquartier des Generals Eisenhower noch der Hoffnung hingibt, den bedrängten Landungsgruppen durch die sich von der Südspitze Italiens her langsam vorrückende 8. Armee Hilfe bringen zu können. Diese befindet sich aber noch englischen Meldungen nach weit vom Schlachtfeld entfernt und wird von den ihr gegenüber stehenden deutschen Sicherungstruppen aufgehalten. Alle feindlichen Kampfberichte sprechen von dem „schrecklichen Abbruch“ der Schlacht von Salerno und weisen auf die ungeheuer schweren Verluste der Amerikaner und Briten hin. Der U.S.M.-Marineminister Ansoz nennt das Landungsunternehmen von Salerno das am heikelsten umkämpfte der Kriegsgeschichte. Washingtoner militärische Kreise umkreisen unter dem Eindruck der riesigen Ausfälle in den eigenen Truppen die Aufgabe der Deutschen im Raum von Neapel dahin, daß sie offenbar den Auftrag hätten, dem Feind ein Höchstmaß von Verlusten beizubringen. Der Vergleich mit Gallipoli ist, wie eine Schweizer Zeitung zu den englischen Berichten bemerkt, für die Alliierten keineswegs ermutigend, wenn man daran denkt, daß diese Aktion seiner-

zeit mit der allgemeinen Wiedereinführung endete.

„Wir kämpfen gegen Wespenherdendimensionen“, erklärt der Berichterstatter der „United Press“ im Hauptquartier Eisenhower, ein kanadischer Oberst. „Immer wieder tauchen überall und unvermutet deutsche Reserven auf.“ Auch der sonst so großzügigste U.S.M.-Marineminister Ansoz meinte vor der Presse in Washington, die im Gebiet von Salerno erfolgten Landungen hätten „einen der heikelsten Einfälle gefunden, die je einer Landung zuteil wurden“.

Verstärkt zählen die Gegner die schwarze Serie von Rückschlägen auf, die sie in Italien erlitten haben: zuerst das Scheitern einer Landung der 9. Armee auf dem Gargano; am Sonntag dann die Vertreibung Mussolinis; am Montag die totale Befehlsung Norditaliens durch Rommel und die Einnahme von Rom durch die Deutschen; am Dienstag die Niederlage an der Salernofront und was daraus folgt. Man liest in der englisch-amerikanischen Presse viele Verbindungen für diese Rückschläge, von mangelhafter Unternehmung der Landtruppen aus der Luft; von mangelhafter Kampferfahrung der Amerikaner und vom Verraten der Vadoasio-Italiener. Niemand auf der Feindseite mag aber den wahren Grund zu nennen, der sich aus dem Umkehrpunkt auf dem italienischen Kriegsschauplatz offenbart, nämlich die turmbreche kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten und der deutschen Führung.



Reichsmarschall Göring und Großadmiral Dönitz, der heute gerade seinen Geburtstag feiert, bei einer Besprechung im Führerhauptquartier

„... Vorbild sein“

Von Helmut Sündermann

Kein Parteigenosse wird die Rede des Führers vernommen haben, ohne von der Kraft und Entschlossenheit ergriffen worden zu sein, die aus seinen Worten sprach, und ohne die große Verantwortlichkeit und geschichtliche Verantwortung zu fühlen, die unserer Generation in unserem heutigen Existenzkampf übertragen ist. Auch uns Parteigenossen hat der Führer in seinem Appell an die Kameraden ein Mahnwort zugehen und eine Parole gegeben. „Die Partei aber hat in allem das Vorbild zu sein.“ Das waren keine Worte. Wir verstehen sie im Zusammenhang mit den großen Anforderungen, die der Führer der deutschen Nation als die Voraussetzungen des Sieges aufgestellt hat.

Und es ist an uns, gewissermaßen eine neue Bilanz aufzustellen und uns zu prüfen, wie weit wir das Wort des Führers vom „Vorbild sein“ bereits mit Anhalt erfüllen und was wir noch weiter tun müssen, um ihm gerecht zu werden. Wir müssen uns dabei bewußt sein, daß an Haltung und Einsatz, an Leistung und Opfer von allen Volksgenossen so viel gefordert und von ihnen tapfer erfüllt wird, daß es kein Leichtes ist, sich über diese hohe Stufe nationaler Bewährung hinauszubewegen und ein so mitreißendes Beispiel zu setzen, wie es der Führer von uns erwartet und wie wir selbst auf Grund unserer Auffassungen über den Sinn des Parteigenossentums es abzugeben vermögen zu sehen wünschen. Wir sind Parteigenossen, weil wir uns entschlossen haben, ein Mehr an Pflichten gegenüber unserem Volke zu übernehmen, und wenn von uns gefordert wird, Vorbild zu sein, wo immer wir stehen und was immer für Aufgaben an uns gestellt sind, so ist das nichts anderes als die selbstverständliche Konsequenz aus unserer Grundeinstellung zum deutschen Schicksal.

Wie für den Führer der totale Einsatz im Krieg eine aus Beruf und Lebensgefühl folgende Selbstverständlichkeit ist, so soll vom Parteigenossen das gleiche in dem ausdauernden und abgemessenen Sinne, daß er an jedem Flag, an dem er steht, mag er mit dem Reichsgeschicken direkt oder nur mittelbar verbunden haben, Weisheit für andere sein will und sein muß. Tiefes Vorbild sein behauptet sich beim Parteigenossen nicht auf tomatische Verfassungen, arbeitssamten Gewand, lauthlebe Kenntnis oder kriegsmäßigen Schwunm, es bedeutet eine über all Dies hinausgehende aktivistische Einstellung, eine unermüdete Bereitschaft zur Tat, eine entschlossene Haltung gegenüber jeder Forderung des Kriegsgeschickens, sei sie nun soldatlicher Art oder vertone sie nationalsozialistischen Einsatz in der Heimat, erbeie sie Ansprüche in praktischer oder moralischer Hinsicht.

An diesem Sinne ist die erste Voraussetzung zur Erfüllung der Forderung, die der Führer

Der Duce hat wieder die Zügel ergriffen

Nummehr „Republikanische Faschistische Partei“ — Fünf Tagesbefehle — Bestrafung der Verräter

Rom, 15. September

Benito Mussolini hat am heutigen Tage wieder die oberste Leitung des Faschismus in Italien übernommen. Der Duce erließ am 15. September folgende fünf Tagesbefehle der Regierung, die über den römischen Rundfunk verbreitet wurden:

Tagesbefehl der Regierung Nr. 1:

„An die treuen Kameraden in ganz Italien! Ab heute, dem 15. September 1943 übernehme ich wieder die oberste Leitung des Faschismus in Italien.“
Mussolini.

Tagesbefehl der Regierung Nr. 2:

„Ich ernenne Alessandro Pavolini zum vorläufigen Sekretär der Nationalen Faschistischen Partei, die ab heute republikanische Faschistische Partei heißen wird.“
Mussolini.

Tagesbefehl der Regierung Nr. 3:

„Ich befehle, daß alle militärischen, politischen, Verwaltungs- und Schulbehörden sowie alle anderen, die von der Regierung der Kapitulation ihres Amtes entbunden wurden.“

Rhodos unverseht in deutscher Hand

Berlin, 15. September

Durch das rasche, entschlossene Vorgehen der deutschen Heeres- und Marineeinheiten liegen auch auf der Insel Rhodos die starken Befestigungen und Küstenbatterien unverseht in deutsche Hand. Ebenso konnten italienische Transporter und Spezialschiffe sichergestellt und die Flugplätze durch deutsche Truppen besetzt werden. Zahlreiche italienische Soldaten der Inselbesatzung, insbesondere die Schwarzgehenden-Einheiten, lebten es als Faschisten ab, für die Verräterregierung Vadoasio zu kämpfen. Sie unterstellten sich der deutschen Wehrmacht. Auch die in der Stadt Rhodos liegenden Carabinieri-Einheiten traten geschlossen zu den deutschen Truppen über und haben den Dienst bereits aufgenommen.

unverzüglich ihre Stellen und Ämter wieder einnehmen.“
Mussolini.

Tagesbefehl der Regierung Nr. 4:

„Ich befehle die sofortige Wiedererrichtung aller Parteideinstellen mit folgenden Aufgaben:

- a) Die deutsche Wehrmacht, die sich auf italienischem Boden mit dem gemeinsamen Gegner schlägt, tätia und kameradschaftlich zu unterstützen.

b) Dem Volk sofort tatkräftigen, moralischen und materiellen Beistand zu leisten.

- c) Den Stand der Parteimitglieder in Bezug auf ihr Verhalten angesichts des Staatsvertrages, der Kapitulation und der Unehre zu überprüfen und die Feigen und Verräter exemplarisch zu bestrafen.“
Mussolini.

Tagesbefehl der Regierung Nr. 5:

„Ich befehle die Wiedererrichtung aller Verbände und Spezialabteilungen der Freiwilligen Miliz für die nationale Sicherheit.“
Mussolini.

Eine deutsch-japanische Erklärung

Uneingeschränkte Geltung des Dreimächtepaktes — Kampf bis zum Endsieg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. September

Die Reichsregierung und die japanische Regierung gehen gemeinsam folgende Erklärung bekannt: „Der Freubund der Regierung des Reichs Vadoasio berührt in keiner Weise den Dreimächtepakt, der nach wie vor uneingeschränkt in Kraft bleibt. Die Reichsregierung und die japanische Regierung sind entschlossen, den Krieg gemeinsam mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum Endziele fortzusetzen.“

osk. Die deutsch-japanische Erklärung bedeutet eine weitere Entschärfung für die Feindmächte, die geglaubt hatten, durch ihre hinterhältigen Madenschlachten mit der italienischen Verräterregierung nicht nur Italien vereinnahmen, sondern auch gleichzeitig das Gefüge des Dreimächtepaktes sprengen zu können. Die seit der Befreiung Mussolinis eingetretene innenpolitische Entwicklung in Italien deutet darauf

hin, daß nicht einmal im Verhältnis zum italienischen Bundesgenossen eine unzulässige Änderung eintreten wird. Für die weitere Kriegsführung aber bleibt die von Berlin und Tokio mit allem Nachdruck unterzeichnete Tatsache grundlegend, daß sich im Weisen und an den Zielen des Dreimächtepaktes nichts ändert. Ohne das geringste von ihren Abmachungen aufzugeben, verstärken die beiden Mächte nur ihre Entschlossenheit, den Kampf gegen die gemeinsamen Feinde bis zum Endziele fortzusetzen.

Wie man in Japan über die italienische Verräterregierung denkt, dafür ist eine Auslassung der Zeitung „Nippon Sangio“ bezeichnend. Sie schreibt unter Bezugnahme auf die Kapitulation, die Vadoasio unterzeichnete, selbst ein Soldatentüchtler würde es nicht wagen, solche Bedingungen seinem Stamm vorzutragen. Aber Vadoasio habe die Strafe erhabt, diese entehrenden Bedingungen im Namen des italienischen 45-Millionen-Volkes anzunehmen.